

## EDITORIAL

### **Liebe Mitglieder des VFP**

### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

Nach hundert Tagen Einsatz in der Geschäftsstelle ziehe ich Bilanz, wie das in der Politik gelebt wird. Es dauert zur Erreichung der Tage bei einer 40-prozentigen Anstellung zwar etwas länger, doch der Bogen für den Rückblick wird dadurch grösser. Herausforderungen, spannende Diskussionen und Überraschungen haben mich während der letzten zwölf Monate begleitet. Die vielfältige und abwechslungsreiche Arbeit hat mich überzeugt und ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Was gibt es Neues? Die Geschäftsstelle hat eine neue Bleibe erhalten. Im Zentrum Schönberg, einer Langzeitinstitution für Demenz und Palliative Care in Bern, konnten wir einen Büroplatz mieten und Sekretariat, Buchhaltung und Geschäftsstelle an einem Ort vereinen. Dies erleichtert die Zusammenarbeit sehr zwischen mir und Yoshija Walter, der das Backoffice führt. Wissenschaftliche und politische Anfragen erhöhten sich in diesem Jahr um ein Mehrfaches, was uns sehr freute und weiter freuen wird. Die herausforderndste Aufgabe war jedoch die Tagung im April, die unseren vollsten Einsatz benötigte und die uns glückte.

Wie Sie bereits festgestellt haben, ist dieses Bulletin das erste in diesem Jahr. Anlässlich des grossen Arbeitsaufwandes für die

Tagung beschloss der Vorstand, die VFP Information in diesem Jahr nur einmal erscheinen zu lassen. Ab nächstem Jahr werden Sie die Broschüre wieder wie gewohnt im Frühling und Herbst erhalten.

In dieser Nummer schauen wir noch einmal zurück auf die Tagung, geben den beiden neuen Akademischen Fachgesellschaften, Rehabilitationspflege und Spitex-Pflege, Raum sich vorzustellen und gratulieren Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftlern, die ihren Dokortitel erlangt haben. Die Kurzberichte der Akademischen Fachgesellschaften geben einen kurzen Einblick in die Facharbeit und zuletzt finden Sie die aktuellen Informationen zu unserer Generalversammlung am 28. November 2014 in Lausanne.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

*Ursa Neuhaus,  
Geschäftsführerin  
VFP*



# FACHTAGUNG DES SCHWEIZERISCHEN VEREINS FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT «FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN SCHWEIZ – PFLEGE BEWEGT»

## 1. April 2014

Die Swiss Research Agenda for Nursing (SRAN) wurde durch den VFP entwickelt. Zur Weiterentwicklung der Forschungsagenda wurde im Jahr 2010 das Projekt SRAN II lanciert. Dieses ist in drei grobe Phasen aufgeteilt: a) Umsetzung der Ziele der Forschungsagenda, b) Implementierung der Forschungsagenda und c) die Phase der Evaluation und Neuorientierung nach deren Umsetzung. Ein integraler Bestandteil des Projekts SRAN II war die Fachtagung, die am 1. April 2014 im Insepspital, Universitätsspital Bern, stattfand. Die Veranstaltung trug den Namen «Forschungsaktivitäten Schweiz – Pflege bewegt». *Nomen est omen*, wie der Name anmutet, wollte der VFP an dieser Veranstaltung die pflegewissenschaftlichen Forschungsaktivitäten in der Schweiz samt ihren Chancen und Risiken beleuchten. Dieser Vision entsprechend wurde eine breite Palette von Pflegeexperten eingeladen, welche durch ihre Vorträge und Gespräche die Welt der modernen Pflegewissenschaft vorstellten und aufgrund ihrer Expertise fundiert diskutierten.

Bereits bei der Begrüssung der versammelten Gäste sprach die Präsidentin des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft, Frau Prof. Müller Staub (PhD, RN, FEANS), die Wichtigkeit dieser Fachtagung an. Herr von Allmen, Direktor Pflege/MTT des Universitätsspitals Bern, Insepspital, schloss sich der Ansicht an, dass es für die Zukunft der Spitäler notwendig sei, die Pflege als eine eigens zu berücksichtigende wissenschaftliche Disziplin wahrzunehmen und als solche zu fördern. Sowohl Frau Prof. Stemmer, die

Vorstandsvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft, wie auch Frau Prof. Dr. Fritz, Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Pflegewissenschaft, äusserten in Grussworten ihre Wohlgesinnung zu den Zielen dieser Fachtagung – ein Novum in der nationalen Landschaft der Pflege. Frau Neuhaus, lic. phil., Geschäftsführerin des VFP, stellte das Organisationskomitee vor und gab wertvolle Tagungsinformationen weiter. Mit ihrem Referat lieferte Frau Zigan, MNS, Vorstandsmitglied VFP und Projektleiterin der SRAN Phase II, den Auftakt in die pulsierende Veranstaltung. Sie zeichnete die Entwicklung der Forschungsagenda im Allgemeinen und das Vorgehen der SRAN II im Spezifischen auf. Hierbei wurden die einzelnen Inhalte der Arbeitsgruppen (AG) des Projekts SRAN II vorgestellt. Die AG 1 erstellte unter Leitung von Herrn Dr. Kunz Informationen zur SRAN für Hochschulen und führte an diesen Präsentationen durch. Die AG 2 unter Leitung von Herrn Mag. Gantschnig und mit Beratungen von Herrn Ullmann, MSc – beide Vorstandsmitglieder des VFP – führten Interviews mit der Kerngruppe der SRAN I, entwickelten eine Website, ein webbasiertes Forum ([www.sran.ch](http://www.sran.ch)) sowie einen Film. Zugleich arbeiten sie aktuell an zwei Veröffentlichungen zur Forschungsagenda mit. Der Vormittag brillierte sowohl mit Vorträgen der ExpertInnen aus den eigenen Reihen des VFP wie auch mit einer Keynote-Sprecherin aus den Vereinigten Staaten. Den Beginn machte Frau Prof. Müller Staub, indem sie eine systematische Literaturbearbeitung vorstellte und die Notwendigkeit von For-

schungsagenden erklärte. Dabei erörterte sie Hintergründe, Definitionen und Ziele von Forschungsagenden. Die Entwicklung des Konzepts, der Einfluss der Akademischen Fachgesellschaften (AFG), wie auch Ziele und Schwerpunkte einer Forschungsagenda standen hierbei im Vordergrund. Frau Prof. Dr. Carroll war die darauffolgende amerikanische Gastsprecherin, welche sich seit längerer Zeit für die Etablierung der Pflegeforschung einsetzt. Sie arbeitet am «Yvonne L. Munn Center for Nursing Research within the Institute for Patient Care» im Massachusetts General Hospital. In ihrem Vortrag machte sie auf die Grenzen und Möglichkeiten der wissenschaftlichen Pflege aufmerksam, wobei sie auf Gefahren und neue Chancen aus aktuellen Forschungsergebnissen sowie aufgrund ihrer Erfahrungen hinwies. Im Kern der an ihrem Forschungsinstitut umgesetzten Forschungsstrategie beschrieb sie ein herzliches und personenzentriertes Vorgehen, das sich auch im Logo der Institution ausdrückt: «Promoting Excellence Every Day through knowledge and compassion». Themen wie Enthusiasmus bezüglich Forschungsfragen, förderliche, wertschätzende Beziehungen zur Pflegepraxis sowie unter den Forschenden und eine Forschungskultur, welche höchste Qualität fördert, wird dort ein grosses Gewicht beigemessen. Weiter betonte sie die Wichtigkeit, der Pflege eine fachliche und politische Stimme zu geben. Hierzu empfahl sie die Pflegeklassifikationen NNN zu nutzen. Ohne Unterbruch folgte Frau Dr. Schlüer mit einem weiteren Highlight der Tagung. Sie stellte die Ergebnisse der ersten Erhebung zur Umsetzung der SRAN vor. Diese Studie stellt die erste Gesamterhebung zu der in der Schweiz seit 2007 durchgeführten Pflegeforschung dar. Dabei konnten 217 Studien erfasst und deren Themen in der SRAN verortet werden.

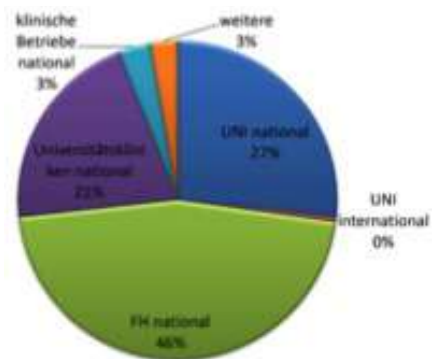


Bild 1: Anbindung der Studie, gemäss *Principal Investigator*.

Die Grafik illustriert eines dieser diskutierten Ergebnisse – der Grossteil der Studien fand in den Settings von Fachhochschulen, Universitäten und Universitätskliniken statt. Die Veröffentlichung der Resultate sei noch dieses Jahr geplant.

Nach einer erholsamen Mittagspause wurden drei interaktive Workshops mit Bezug zu Studien aus den Akademischen Fachgesellschaften (AFGs) durchgeführt. Diese fanden als Parallelveranstaltungen statt. Der Ablauf der Präsentationen der Workshops sah wie folgt aus:

### **Workshop I**

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft Agogik in der Pflege*

Schriftliche Materialien in Patienten- und Angehörigenedukationsprogrammen: Designanalyse

(Minou Afzali & Franziska Boinay-Merkle)

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft Ethik in der Pflege*

Pflegerische Unterstützung von Shared Decision-Making-Prozessen beim Schmerzmanagement in Palliative Care

(Dr. Valeria Ferrari Schiefer & Dr. Iris Luzie Schäfer)

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft  
Rehabilitationspflege*

Mobilitätsfördernde Pflegeintervention:  
Randomisierte klinische Studie  
(Susanne Suter-Riederer)

**Workshop II**

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft  
Kardiovaskuläre Pflege*

Aufbau eines stationären Beratungsangebots für Herzinsuffizienz-Betroffene:  
Mixed-Methods-Studie  
(Cornelia Bläuer)

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft  
Onkologiepflege*

Die Wirkung der Selbstmanagement-Intervention «WOMAN-PRO II Programm» auf die Prävalenz postoperativer Symptome bei Frauen mit vulvären Neoplasien: Mixed-Methods-Studie  
(Dinah Gafner)

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft  
Pädiatrische Pflege*

PELICAN – Paediatric End-of-Life Care Needs in Switzerland  
(Karin Zimmermann)

**Workshop III**

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft  
Psychiatrische Pflege*

Acute medical complications of patients in psychiatric units: Literature review  
(Regine Steinauer & Thomas Schwarze)

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft  
Gerontologische Pflege*

Adaption ans Alters- und Pflegeheim sowie beeinflussende Faktoren: Korrelationsstudie  
(Jeanine Altherr)

*Beitrag Akademische Fachgesellschaft  
Spitex-Pflege*

Proud to be a Study Nurse and an Advanced Practice Nurse in a Community Nursing Intervention Study  
(Johanna Niederberger & Prof. Dr. Lorenz Imhof)

In den drei parallel verlaufenden Workshops präsentierten die Akademischen Fachgesellschaften des VFP Studien aus ihren jeweiligen Fachgebieten. Der Fokus dieser Studien konzentrierte sich auf alle Altersgruppen und Fachrichtungen. So wurden Untersuchungen zu «End-of-Life Care» bei Kindern, Edukationsprogramme für Patienten und deren Angehörige, Beratungsangebote für Herzinsuffizienz-Betroffene und Pflegeinterventionen hinsichtlich Mobilität oder Schmerzmanagement im Erwachsenenalter präsentiert. Neuste Erkenntnisse aus der Wissenschaft für die Praxis wie Selbstpflegeinterventionen, das Aufzeigen von medizinischen Komplikationen auf psychiatrischen Abteilungen bis hin zur Adaption der Patientinnen/Patienten ans Alters- und Pflegeheim sowie Beratungsangebote an hochaltrige, zu Hause lebende Personen durch Pflegeexpertinnen APN wurden von den Referentinnen/Referenten vorgestellt und mit den Teilnehmenden diskutiert. Der beste Wein wurde allerdings bis zum Schluss aufbewahrt. Zum Ende der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden nämlich die Möglichkeit, Inhalte der Fachtagung und Fragen mit einem Expertengremium während einer Podiumsdiskussion zu vertiefen. Die Diskussion stand unter dem Motto: «Pflegeforschungsagenda – Im Spannungsfeld von Gegenwart und Zukunft». Moderiert wurde die Podiumsveranstaltung von

Prof. Müller Staub und von Nicole Zigan. Am Podium teilgenommen haben die Frauen Prof. Dr. Carroll, Prof. Dr. De Geest, Prof. Dr. Hahn, Prof. Dr. Ramelet, Dr. Shaha, Dr. Gasser und Herr von Allmen.

Der Diskurs richtete sich von der Klärung des Nutzens einer Forschungsagenda bis hin zu den Themenlücken der SRAN und deren Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Es zeigte sich, dass die SRAN wesentliche Elemente enthält und umgesetzt wird. Jedoch wurde von Tagungsteilnehmenden und den Personen auf dem Podium verlangt, dass diese durch aktuelle Schwerpunkte wie eHealth und den Einsatz von Pflegeklassifikationen ergänzt werden sollte, um das Fachgebiet Pflege gezielt zu benennen und umfassend zu beforschen. Weiter wurde die Frage bezüglich der Rolle der SRAN als Argumentarium für die Forschungsfinanzierung und ihre Implikationen für das Pflegemanagement, die Bildung und für die Gesundheitspolitik diskutiert.

Der Ausklang der von den Teilnehmenden als erfolgreich bezeichneten Fachtagung wurde mit einem Apéro gefeiert.

*Günter Gantschnig & Maria Müller Staub*

Die Präsentationen sowie Bilder der Fachtagung finden Sie auf der SRAN-Website unter [http://sran.ch/?page\\_id=26](http://sran.ch/?page_id=26)

# AKADEMISCHE FACHGESELLSCHAFT «REHABILITATION BEDEUTET PERSPEKTIVE»

## **Bericht der AFG Rehabilitationspflege aus dem Gründungsjahr 2013**

Im April 2013 konnte an der Generalversammlung des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft (VFP) die Akademische Fachgesellschaft Rehabilitation gegründet werden. Mit der erstmaligen Entstehung einer AFG in der Rehabilitationspflege wird das primäre Ziel verfolgt, die Vernetzung und Weiterentwicklung der Rehabilitationspflege in der Schweiz voran zu treiben. In diesem Jahr waren die Mitglieder der AFG Rehabilitationspflege mit der Entwicklung eines AFG-spezifischen Flyers beschäftigt und mit der Vernetzung der Mitglieder innerhalb der AFG, wozu auch das Zurechtfinden innerhalb vom VFP gehörte. Zum Ende des Jahres 2013 ist es uns in Windeseile gelungen, eine Stellungnahme zum Positionspapier Rehabilitationspflege der OdASanté abzugeben. Diese Stellungnahme löste interessante Diskussionen innerhalb der AFG aus und bestärkte unser Anliegen nach einem konstruktiven Austausch.

## **Aktuelle Entwicklung**

### *Inhaltlich*

Die Mitglieder der AFG haben in diesem Jahr insgesamt vier Treffen à drei und einmal à vier Stunden zur inhaltlichen Diskussion und zum Austausch geplant. Inhaltlich steht die Diskussion und Konkretisierung der Definition von Rehabilitationspflege im Zentrum unserer Arbeit. Wir werden die bereits begonnene Diskussion innerhalb der Interessengemeinschaft Rehabilitationspflege (IGPR) aufnehmen und die Ausein-

andersetzung zu Rollen und Aufgaben in der Rehabilitationspflege vertiefen. Ziel ist es, konkrete Umsetzungsvorschläge für Praxis, Bildung und Forschung zu entwickeln und priorisieren.

### *Präsentationen*

An der Fachtagung im April 2014 konnten wir das Projekt «Mobilitätsfördernde Pflegeintervention» (MFP) aus der Rehabilitation vorstellen. Auch am Schweizerischen Kardiologiekongress der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie in Interlaken konnten zwei Projekte zum Thema Übergang nach Hause und Vergleichbarkeit von Assessmentinstrumenten (Erweiterter Barthel Index vs. Ergebnisorientiertes Pflegeassessment\_AcutCare) vorgestellt werden.

### *Vernetzung*

An der GV der IGRP ([www.igrp.ch](http://www.igrp.ch)) im März 2014 konnte sich die AFG Rehabilitation kurz vorstellen. Es besteht von beiden Seiten ein Interesse, die Zusammenarbeit zu vertiefen und allfällige Synergien für die Weiterentwicklung der Rehabilitationspflege zu nutzen. Die Einladung von AFG Kardiologie – zum Referat von Horst Rettke zum Thema «Lesson Learned» – haben einige AFG-Mitglieder aus der Rehabilitationspflege gerne angenommen. Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Aktionen mit andern AFGs.

### *Mitglieder*

Die AFG Rehabilitationspflege startete mit 9 Mitgliedern. Im Juli 2014 zählt die AFG 15 Mitglieder. Für uns ist dieser Zuwachs eine erfreuliche Entwicklung und zeigt den Be-

darf von Vernetzung und Austausch nochmals deutlich auf.

### *Website*

Die AFG Rehabilitationspflege ist seit dem Juni 2014 online. Interessierte Personen können sich nun über die AFG Rehabilitationspflege informieren und sich mit den Mitgliedern direkt vernetzen. Nebst den Angaben zu den Mitgliedern werden auch laufende und abgeschlossene Rehabilitationsprojekte vorgestellt.

### *Ausblick*

Am 31. Oktober 2014 organisieren die Kliniken Valens eine IGRP Fachtagung zum Thema Mobilitätsförderung in der Rehabilitation – das Valenser MfP-Konzept. Unter

<http://www.study-valens.ch> finden Sie weitere Informationen.

Am 25. März 2015 findet eine Fachtagung der IGRP in Luzern statt. Unsere AFG ist eingeladen, diese Veranstaltung als Plattform zu nutzen und mitzugestalten. Die Tagung wird vertiefte Einblicke in die Rehabilitationspflege ermöglichen. Rehabilitationsprojekte werden vorgestellt, aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen diskutiert. Wir freuen uns, an diesem Tag in Luzern möglichst viele interessierte Pflegende zu begrüßen.

Bad Ragaz, 08.07.2014

*Susanne Suter-Riederer, Daniela Händler Schuster, Claudia Gabriel*

## **DIE AFG SPITEX-PFLEGE UNTERSTÜTZT DIE SPITEX-PRAXIS**

### **Bericht der AFG SpiteX-Pflege**

Die AFG SpiteX möchte mit ihrer Arbeit vor allem für die SpiteX-Praxis von Nutzen sein. Der Kontakt zum SpiteXverband ist uns genauso wichtig wie fachliche Beiträge zu relevanten Praxisthemen. Aus den eigenen Reihen der AFG-Gruppenmitgliedern wurde z. B. eine fehlerhafte Konstruktion eines Medikamentendosettsystems festgestellt, welches dann vom Verein für Patientensicherheit aufgegriffen wurde und zu einem Quick-Alert führte. In der Zwischenzeit sucht die Herstellerfirma des fehlerhaften Produkts nach neuen Lösungen, um ihr ursprüngliches System sicherer zu gestalten. Die AFG wird für Praxistauglichkeitstests kontaktiert werden.

Ein Artikel im Tagesanzeiger vom 04.12.2013 über pflegerische Leistungsübernahme und den Bereich der Betreuung als Nicht-Pflichtleistungen löste in der AFG SpiteX eine Diskussion aus. Die Atupri Krankenkasse orientiert sich genauso wie alle anderen Krankenkassen an den gesetzlichen Bestimmungen, welche anhand KLV Art. 7 diejenigen Leistungen definieren, welche von der Grundversicherung übernommen werden müssen. Diese können weder die SpiteX noch die Leistungsbezüger ändern. Die Diskussion in der Gruppe zeigte jedoch, dass Pflegeleistungen, die durch gut ausgebildetes Personal auf Tertiärstufe A (z. B. BScN, MScN sowie Pflegende mit Weiterbildungsstudiumsabschlüssen) professionell beschrieben und argumentiert

werden, viel häufiger ohne Nachfrage und erstinstanzliche Ablehnung den KLV-Pflichtleistungen (Beratung, Koordination und Anleitung) zugeordnet und somit finanziert werden. Da diese Begrifflichkeiten einen gewissen Interpretationsspielraum zulassen, benötigt es eine fachlich korrekte und klare Formulierung, um eine Kostengutsprache für Leistungen der Grundversicherung zu erhalten. Es könnte also die Aufgabe von Pflegefachpersonen mit erweiterten Kompetenzen in der Spitex sein, einen Auftrag, der oberflächlich wie «Betreuungsleistungen» (keine Pflichtleistung der Grundversicherung) aussieht, im Rahmen eines fundierten Behandlungsplanes als Pflegeintervention zu beschreiben. Dazu ist es nötig, eine klare Vorstellung von pflegerischer Betreuung zu haben. Der Begriff «Betreuung» war in einer Publikation, bei der unser AFG-Mitglied Jutta Dreizler mitgewirkt hat (Koppitz et al., 2013<sup>1</sup>), von grossem Forschungsinteresse. Dort wurden wieder einmal das pflegerische Konzept «Caring» und die «pflegekundige Sorge» aufgegriffen, die über reine Tätigkeiten hinausgehen und eher ein Zusammenspiel von klinischen pflegerischen Kompetenzen darstellen. Dazu stellt die prägnante Begründung in der Fachsprache (vgl. Write up Clinical Assessment) eine wichtige Voraussetzung dar, damit die Krankenkassen diese Leistungen im Rahmen der KLV 7 vergüten.

Eine weitere Diskussion zwischen den Leistungserbringern und Kostenträgern lösen die Koordinationsleistungen aus, welche seit 2012 im KLV Artikel 7 verankert sind. Christine Rex konnte an einer Abendveranstaltung von Careum Weiterbildung zum

Tag der Familie am 14.05.2014 mit einem Fallbeispiel aus der Spitex den Nutzen von Koordinationsleistungen für Angehörige aufzeigen und bekam klare Zustimmung aus dem Publikum. Erfreulicherweise waren unter den Abendgästen nicht nur Spitexvertretungen, sondern auch Krankenkassenvertretungen dabei. In dem Beispiel wurde deutlich, dass die Spitexorganisationen gefordert sind, ihre Leistungen gegenüber den Kunden und Kostenträgern nachvollziehbar und unter Berücksichtigung der WZW-Kriterien zu begründen. Hier sieht die AFG Spitex nun ihren Ansatzpunkt.

Die AFG Spitex plant eine Artikel-Serie im «Spitex Magazin», um den Spitex-Organisationen den Nutzen einer spezialisierten Pflegefachperson, z. B. auf Masterstufe, anhand von Praxisbeispielen zu erläutern. Wie bereits oben beschrieben, helfen Kenntnisse aus dem «Clinical assessment» in der Kommunikation mit den Krankenkassen.

Pflegefachpersonen der Spitex führen regelmässig Beratungen durch. Dies sind einerseits Kurzberatungen der Angehörigen während der Grundpflege der Patienten oder «Türschwellenberatungen». Andererseits sollten gezielt und systematisch Beratungen angeboten und durchgeführt werden. Studiert man die erfassten Leistungen einer Spitex, so ist der Anteil von verrechneten Beratungen und Koordinationsleistungen verschwindend klein. Die AFG-Gruppe vermutet einen Grund in den mangelnden Möglichkeiten, die Beratungszeiten gegenüber den Krankenkassen zu rechtfertigen. Dieses wäre also zu beschreiben: Kurzberatungen im Spitexalltag und wie die Argumentation auszusehen hat, damit die Krankenkassen diese, für den Klienten und seine Angehörigen, wertvollen Einheiten finanzieren. Eine Pflege-

1 Koppitz, A., Dreizler, J., Hediger, H., Voss, J. & Imhof, L. (2013). Betreuungsindex in Pflegeheimen. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 1–11.



fachperson mit vertieften klinischen und kommunikativen Kompetenzen kann in der Spitex-Pflege ohne weiteres den Nutzen von z. B. Kurzberatungen anhand von Zielsetzungen im Pflegeprozess begründen.

Genauso wertvoll für die Betroffenen sind Beratungen zur Prävention und Gesunderhaltung (Bsp. Sturzprävention, Malnutrition, Oral Health Care, Früherkennung von Angehörigenbelastung und Suche nach Entlastungsmöglichkeiten). Gemäss KLV Artikel 7 sind Massnahmen zur Verhinderung einer Komplikation genauso anerkannt. Der Bedarf muss dementsprechend nur korrekt ausgewiesen und begründet werden.

Die AFG Spitex erachtet es als äusserst relevant, dass die Spitexbetriebe ihre Fachlichkeit mit Mitarbeitenden auf Tertiärstufe A erhöhen. Der Nutzen einer Pflegefachperson auf Masterstufe in der Spitex ist beispielsweise darin zu sehen, die Beratungsleistungen im eigenen Betrieb zu systematisieren und das Team der Pflegefachpersonen in der täglichen Beurteilung des Bedarfs und der Umsetzung zu sensibilisieren und zu coachen. Genau dieser Nutzen soll in der Artikelserie beschrieben und somit zu einem Thema gemacht werden.

Christine Rex unter Mitarbeit von Monique Sailer Schramm und Corinne Steinbrüchel

## **Gratulationen**

In dieser Rubrik möchten wir neu den Pflegewissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern gratulieren und, sofern gewünscht, ihnen die Möglichkeit bieten, eine Zusammenfassung ihrer Dissertation zu veröffentlichen. Wenn Sie kürzlich den Dokortitel erhalten haben oder Sie jemanden kennen, der diesen erlangt hat, dann informieren Sie uns bitte. Wir sind uns bewusst, dass bei diesem ersten Mal sicher nicht alle Personen genannt werden, weil uns die Angaben fehl-

ten. Bitte melden Sie uns zukünftig Ihre beruflichen Erfolge, damit unsere Gratulationen nicht ausbleiben, und bitte senden Sie eine Nachricht an: [info@pflegeforschung-vfp.ch](mailto:info@pflegeforschung-vfp.ch).

Wir möchten den nachfolgenden Personen ganz herzlich zu ihrer erfolgreich abgeschlossenen Dissertation gratulieren! Der Titel ihrer Schrift ist jeweils kursiv angefügt. In dieser Ausgabe können wir die Abstracts von Andrea Brenner und Anna-Barbara Schlüer veröffentlichen. Weitere werden wir je nach Möglichkeit in der nächsten Infobroschüre oder auf der Homepage publizieren.

Alexandra Bernhart-Just  
*Weiterleben oder sterben? Entscheidungsprozesse leidender Menschen.*

Andrea Brenner  
*Patientenedukation im Akutkrankenhaus (siehe unten).*

Andrew Dwyer  
*The health promotion model and rare disease patients: A mixed-methods study examining adherence to treatment in men with congenital hypogonadotropic hypogonadism.*

Heike Geschwender (mit Horst Rettke)  
*Long-term outcomes of stroke rehabilitation: patients and informal caregiver.*

Wolfgang Hasemann  
*Effects of the Interdisciplinary Based Delirium and Dementia Prevention and Management Program DEMDEL.*

Verloo Henk  
*Détection et prévention de l'état confusionnel aigu chez des personnes âgées à domicile après une hospitalisation ou ma-*

*ladie aiguë récente: une étude clinique randomisée pilote.*

Cédric Mabire

*La planification de sortie des personnes âgées hospitalisées dans un service de médecine.*

Horst Rettke (mit Heike Geschwender)

*Long-term outcomes of stroke rehabilitation: patients and informal caregivers.*

Laurence Séchaud

*La planification anticipée du projet thérapeutique (P.A.P.T.) auprès des personnes hébergées en établissement médico-social.*

Anna-Barbara Schlüer

*Pressure Ulcers in Pediatric Patients: A Challenge! (Siehe unten.)*

Heidi Zeller

*Caregivers' experiences with aggressive behavior of Nursing home residents.*

### **Pressure ulcers in pediatric patients: a challenge!**

Pressure ulcers are a common and highly relevant nursing care problem in hospitals and are fairly well-studied in adults and elderly people. With regard to pediatric care settings, some challenges remain.

Between 2008 and 2013 four studies with regard to pressure ulcers prevalence, risk factors, risk assessment as well as prevention and treatment of pressure ulcer in pediatric patients were conducted in the German-speaking part of Switzerland. The overall pressure ulcer prevalence in pediatric patients is high with a rate of 35%. Certain pediatric populations like neonates and infants, especially when they need mechanical ventilation support devices, as well as older pa-

tients (over the age of eight years) with chronic conditions are at highest risk for pressure ulcer development.

Risk assessment, skin assessment, repositioning and pressure relief are integral components of effective prevention of pressure ulcers in children. The preventive measures taken for children are often those recommended for adult patients. However, preventive measures should meet the individual needs of each child, and special attention must be paid to neonates and infants. The same is true when it comes to pressure ulcer treatment. No specific guideline for wound treatment of pediatric pressure ulcer wounds is available today.

Pediatric patients of all ages are beyond doubt at risk of developing a pressure ulcer. Evidence-based guidelines for effective pressure ulcer prevention and treatment in pediatric patients are mandatory, taking into account their unique needs. Health care staff has to be aware of pediatric specific risk factors for pressure ulcer development, like the application of external devices. In addition, adequate preventive and treatment measures have to be taken and monitored regularly.

*Anna-Barbara Schlüer*

### **Patientenedukation im Akutkrankenhaus**

Erarbeitung forschungsbasierter Grundlagen für die Entwicklung einer Strategie zur Optimierung der pflegerischen Patientenedukation an einer Österreichischen Privatkrankenanstalt.

Hintergrund: Eine effektive und evidenzbasierte Patientenedukation unterstützt kranke Menschen und deren Familien in der Bewältigung ihres Alltags. In vielen Institutionen ist unklar, welches Angebot die pflegerische Patientenedukation umfasst, und ob die Pflegefachperson die Wirksamkeit

der Edukation evaluiert.

**Ziele der Untersuchung:** Dieses Forschungsprojekt evaluierte die pflegerische Patientenedukation in einer Österreichischen Privatkrankenanstalt. Auf dieser Basis wurde für diese Klinik im Rahmen eines Praxisentwicklungsprojektes die Strategie zur Optimierung der pflegerischen Patientenedukation erarbeitet.

**Methodik:** Das Mixed-Methods-Design umfasste eine Fragebogenerhebung über die edukativen Aktivitäten, die Einstellung, die Einflussfaktoren und Bedürfnisse der Pflegefachpersonen zur Patientenedukation (n = 75). Mit strukturierten Instrumenten wurden die kommunikativen Kompetenzen der Pflegefachpersonen (n = 38) beobachtet. Qualitativ untersucht wurden Erleben und Erwartungen spezifisch geschulter Pflegefachpersonen (n = 9) hinsichtlich Optimierung der Patientenedukation mit einem Fokusgruppeninterview. Die Instrumente wurden eigens für dieses Forschungsprojekt entwickelt.

**Ergebnisse:** Die pflegerische Patientenedukation geschah trotz positiver Einstellung der Pflegefachpersonen (90%) oft unsystematisch, unregelmässig und wurde kaum von den Patienten wahrgenommen. Systematisch und regelmässig wurden die «Entlassungsvorbereitung», «Abläufe über präoperative und diagnostische Verfahren» und die Schulung der «subkutanen Injektion» angeboten. Ein Assessment bei den Patienten über Vorkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. die Evaluation und Dokumentation der edukativen Aktivitäten fand teilweise (50%) statt. Hindernde Faktoren der Patientenedukation sind Zeitmangel (90%), fehlendes Schulungsmaterial (80%) und unzureichendes pflegerisches und pädagogisches Fachwissen (50%).

Schlussfolgerungen mit Implikationen für die Praxis: Systematische Patientenedukation bedarf der Entwicklung geeigneter Schulungsmaterialien sowie der Vertiefung pädagogischer und fachlicher Kenntnisse der Pflegefachpersonen. Die inhaltliche Optimierung fokussierte die Entlastungsangebote für pflegende Angehörige und das Selbstmanagement der Alltagsauswirkungen einer Krankheit.

© Dr. phil. Andrea Brenner, MNS

## KURZBERICHTE AUS DEN AKADEMISCHEN FACHGESELLSCHAFTEN (AFG):

### **AFG Agogik in der Pflege** (seit 2007)

*Co-Präsidium:*

*Andrea Brenner, MScN, Franziska Boinay-Merkle, MScN:*

*agogik@pflegeforschung-vfp.ch*

Die Fachgruppe Agogik trifft sich dreimal im Jahr zu einem Fachaustausch. Aktuell diskutieren wir verschiedene Anwendungsmöglichkeiten von Patientenbildung in der Praxis. Gleichzeitig haben wir das Thema Patientenbroschüren an den verschiedenen Fachhochschulen als Bachelorthese ausgeschrieben. Am 13. Oktober werden wir in einer öffentlichen Veranstaltung die Dissertation von Dr. Andrea Brenner zum Thema Patientenedukation im Akutkrankenhaus vorstellen und hoffen, dadurch neue Mitglieder werben zu können.

### **AFG Ethik in der Pflege** (seit 2008)

*Co-Präsidium:*

*Ursa Neuhaus, lic. phil., Sabine Schär, lic. phil.: ethik@pflegeforschung-vfp.ch*

Vorrangige Themen der AFG Ethik in der Pflege 2013–2014 waren die Weiterführung eines Glossars mit ethischen Begriffen in den beiden Sprachen Französisch und Deutsch, die Frage der Inhalte eines Ethikunterrichts und Forschungsthemen im Bereich Ethik in der Pflege SRAN.

An der nationalen Fachtagung des Schweizerischen Vereins für Pflegewissenschaft, Forschungsaktivitäten Schweiz – Pflege bewegt, am 1.04.14 wurde ein Beitrag zum Thema «Pflegerische Unterstützung von

Shared Decision-Making-Prozessen beim Schmerzmanagement in Palliative Care» vorgestellt.

### **AFG Gerontologische Pflege** (seit 2006)

*Präsidentin: Anja Ulrich, MScN:*

*gerontologie@pflegeforschung-vfp.ch*

Die akademische Fachgesellschaft für gerontologische Pflege kann erstmals 30 Mitglieder zählen, die in allen Ausprägungen der Altersversorgung, akut und Langzeitpflege, sowie Lehre und Forschung vertreten sind. Die verschiedenen Perspektiven innerhalb der akademischen Pflege machen es möglich, dass wir uns bei verschiedenen Anfragen und/oder Projekten aktiv und differenziert beteiligen können.

Ein Beispiel dafür war 2014 die Erarbeitung der Nationalen Demenzstrategie, für die eine Arbeits-Kooperation mit der AFG psychiatrische Pflege aufgestellt wurde. Dies ermöglicht es, dass in allen aktuell priorisierten 6 Teilprojekten die eine oder andere AFG aktiv beteiligt ist und somit die Pflege in der Nationalen Demenzstrategie stark vertreten ist. Die Vernehmlassung des Gesundheitsberufegesetzes konnte die AFG ebenfalls dank ANP-Vertreterinnen und Rückmeldungen von Mitgliedern aus Lehre und Forschung differenziert beantworten. Die AFG beteiligt sich auch an der 6-Punkte-Strategie des VFP und sieht dies durch die grosse Mitgliederzahl ebenfalls als einer der Schwerpunkte zur Mitarbeit. Mit Freude und Stolz war die AFG an der ersten schweizerischen SRAN-Forschungstagung in Bern durch Jeanine Altherr vertre-

ten. Erstmals wurden wir als AFG für eine Beteiligung an einer Buch-Publikation zum Thema: «Pflege am Lebensende: ausgewählte Beispiele aus Deutschschweizer Pflegeinstitutionen» angefragt. Zurzeit konstituiert sich eine Gruppe von AFG-Mitgliedern, die ins Vernehmlassungsverfahren für medizinische Qualitätsindikatoren für Alters- und Pflegeinstitutionen einbezogen wird.

#### **AFG Kardiovaskuläre Pflege** (seit 2008)

*Präsidentin: Nicole Zigan, MScN:  
kardiovaskulaer@pflegeforschung-vfp.ch*

«Heartbeat and Gut Feeling» – Alle Highlights für Sie zum Download

Haben Sie die Referate des Pflegewissenschaftlichen Programms an der SGK Jahrestagung 2014 rund um die Themen Palliative Care, Prävention, Best Practice und Patientenedukation in der kardiovaskulären Pflege verpasst oder möchten Sie nochmals live mitverfolgen, wie Dr. J. Hendriks berichtet, wie Pflegefachpersonen die Patiententoutcomes in einer pflegegeleiteten Klinik für Patientinnen und Patienten mit Vorhofflimmern verbessern? Besuchen Sie unsere Webseite – die Präsentationen und der YouTube-Link stehen für Sie bereit. Herzliche Grüsse, Ihre AFG Kardiovaskuläre Pflege.

#### **AFG Onkologiepflege** (seit 2005)

*Präsidentin: ad interim Manuela Eicher,  
PhD: onkologie@pflegeforschung-vfp.ch*

#### **AFG Pädiatrische Pflege** (seit 2007)

*Co-Präsidium:  
Andrea Ullmann-Bremi, MScN,  
Anna-Barbara Schlüer, PhD:  
paediatric@pflegeforschung-vfp.ch*

Im April 2014 hat die AFG Pädiatrische Pflege am Berner Inselspital eine erste nationale

Visionstagung zur Strategie- und Zukunftsentwicklung der Pädiatrischen Pflege in der Schweiz durchgeführt. Interessierte Personen aus den Netzwerken der Pädiatrischen Pflegedienstleistungen und Pflegedirektorinnen, der Pflegeexpertinnen der Kinderkliniken Schweiz und Ausbildungsverantwortlichen der Kinderkliniken sowie den Kinderspitexorganisationen tauschten sich im Rahmen von vier Workshops zu der Thematik aus.

#### **AFG Psychiatrische Pflege** (seit 2005)

*Präsidentin: Sabine Hahn, PhD,  
Peter Wolfensberger, MNS:  
psychiatrie@pflegeforschung-vfp.ch*

Die Themen, an welchen sich die AFG Psychiatrische Pflege aktiv beteiligt, sind vielfältig und reichen von der Nationalen Demenzstrategie bis hin zur Teilnahme an internationalen Kongressen. Spezielle Schwerpunkte bilden die Netzwerkarbeit und die Entwicklung der ANP in der Psychiatrie. Bei einem Treffen mit Prof. J. Duxbury von Mental Health Nurse Academics UK (<http://mhnauk.swan.ac.uk/main.htm>) und S. Riahi von Ontario Shores (<http://www.ontarioshores.ca/>) konnten einerseits Schritte auf dem Weg zu einer einflussreichen AFG aufgezeigt, aber auch internationale Trends zu ANP in der Psychiatrie thematisiert werden.

#### **AFG Rehabilitationspflege** (seit 2013)

*Präsidentin: Susanne Suter, MScN:  
rehabilitation@pflegeforschung-vfp.ch*

#### **AFG Spitex Pflege** (seit 2011)

*Präsidentin: Monique Sailer Schramm,  
MScN: spitex@pflegeforschung-vfp.ch*

Weitere Informationen zu den Akademischen Fachgesellschaften finden Sie auf unserer Homepage: [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch)

## BERICHT AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

### **Die Pflegewissenschaft bleibt nie stehen**

Die neue Adresse und Postanschrift der Geschäftsstelle VFP lautet:

Schweizerischer Verein  
für Pflegewissenschaft VFP  
Zentrum Schönberg  
Salvisbergstrasse 6  
3006 Bern

In diesem Büro arbeiten Ursa Neuhaus, Geschäftsführerin des VFP, und Yoshija Walter, Assistent der Geschäftsführung.

### **Herr Walter stellt sich vor:**

«Ich bin seit Anfang des Jahres als Assistent der Geschäftsleitung angestellt und absolviere zurzeit einen zweifachen Master an der Universität Bern. Mein Curriculum besteht aus einem Master auf Interreligiösen Studien an der Theologischen Fakultät, einem Master auf Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Management und einem Nebenfach auf Biologie. Nebst sportlichen und sozialen Aktivitäten liegt meine Leidenschaft in Musik und Gesang. So kommt es, dass ich mich regelmässig an verschiedenen musikalischen Projekten (sei es Konzerte oder CD-Aufnahmen) engagiere. Im VFP unterstütze ich die Geschäftsführung hauptsächlich in administrativen und organisatorischen Belangen.»

### **Eröffnung Sr. Liliane Juchli Bibliothek**

Am 21. Juni 2014 eröffnete feierlich die Sr. Liliane Juchli Bibliothek in Siebnen.

Der VFP gratulierte Stefan Knobel, Präsident des Stiftungsrats der Stiftung Lebensqualität und Initiant der Bibliothek sowie Sr. Liliane Juchli herzlich.

In dieser Bibliothek sind alle Veröffentlichungen von Sr. Liliane Juchli gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich.

Auf der VFP-Webseite unter der Rubrik «Aktuell» finden Sie den Link zu den Bildern der Bibliothekseröffnung.

### **Letzte Seite**

Die Generalversammlung des VFP findet am 28. November 2014 um 14.50 Uhr in Lausanne CHUV statt. Diese Versammlung wird erneut spannend, denn es sind neue Vorstandsmitglieder zu wählen und das weitere Vorgehen zur SRAN sowie ein Expertenbericht zum Verantwortungsbereich der Pflege werden vorgestellt. Das Institut Universitaire de Formation et de Recherche en Soins IUFRS lädt vor der Versammlung zur Vortragsreihe «Partnership in Research – Key of Success» um 13.30 Uhr ein.

Wir freuen uns, Sie in Lausanne zahlreich begrüssen zu dürfen.

**Weitere Informationen folgen per Post und werden auf der Homepage aufgeschaltet.**

## Information der Mitglieder per E-Mail

### Als Mitglied schneller und umfassender informiert werden!

Haben Sie uns Ihre E-Mail-Adresse bereits gemeldet? Sie erhalten unsere Informationen, Unterlagen für die Generalversamm-

lung, Einladungen zu Veranstaltungen und vieles mehr schneller, wenn Sie Ihren Namen, Adresse und E-Mail-Adresse mit dem Stichwort «**Info per E-Mail**» zusenden an:

[info@pflegeforschung-vfp.ch](mailto:info@pflegeforschung-vfp.ch)

### Dank des VFP

Für das Layout und den Druck unterstützen uns:  
Schwabe AG, Verlag/Druckerei/Informatik, Basel/Muttenz, [www.schwabe.ch](http://www.schwabe.ch)  
EMH Schweizerischer Ärzteverlag, Basel/Muttenz, [www.emh.ch](http://www.emh.ch)

Der Geschäftsleitung gefällt. Wir bedanken uns herzlich für diese sehr professionelle und zudem vereinsbudgetfreundliche Zusammenarbeit!



Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft  
Association Suisse pour les sciences infirmières (APSI)  
Swiss Association for Nursing Science (ANS)

### Für Spenden und Einzahlungen: VFP, 4054 Basel, PC 40-612632-3

### Impressum

Herausgeber:  
Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft  
Redaktion: Ursa Neuhaus  
Übersetzung: Stéphane Gillioz  
Druck: Schwabe AG, Muttenz  
Auflage: 600 Exemplare  
erscheint 2-mal jährlich

### So nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Geschäftsstelle

Geschäftsführerin: Ursa Neuhaus

Assistent: Yoshija Walter

Zentrum Schönberg

Salvisbergstrasse 6

3006 Bern

Tel: 061 831 34 50

Website: [www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch)

E-Mail: [info@pflegeforschung-vfp.ch](mailto:info@pflegeforschung-vfp.ch)

Präsidentin:

Frau Dr. Maria Müller Staub

Pflege PBS

Obere Hofbergstr. 10

9500 Wil

E-Mail: [muellerstaub@me.com](mailto:muellerstaub@me.com)

<http://www.pflege-pbs.ch>

Tel. P: 032 641 02 54

Mob: 079 397 44 99

Bitte vergessen Sie nicht, die Änderung Ihrer Wohn- oder E-Mail-Adresse dem Sekretariat mitzuteilen; danke!

[www.pflegeforschung-vfp.ch](http://www.pflegeforschung-vfp.ch)

# Berufsbegleitendes STUDIUM flexibel MITGESTALTEN.

**praxisnah  
kompetent  
individuell**

Die Studienmodelle an der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit sind auf die Bedürfnisse Berufstätiger und ihrer Familienpflichten zugeschnitten – für flexiblere Zeiteinteilung, effektiveres Lernen und höheren Praxisbezug.

- Bachelor of Science in Nursing (BScN)
- Master of Science in Nursing (MScN) by Applied Research
- MAS in Cardiovascular Perfusion
- MAS in Care Management
- MAS in Geriatric Care
- MAS in Managing Healthcare Institutions
- MAS in Oncological Care
- MAS in Palliative Care
- MAS in Rehabilitation Care
- MAS in Wound Care (Kooperation mit FHS St.Gallen)

**Termine für Infoanlässe: [www.kalaidos-gesundheit.ch](http://www.kalaidos-gesundheit.ch)**

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit  
Careum Campus, Pestalozzistrasse 5  
8032 Zürich, Tel. 043 222 63 00



**Kalaidos  
Fachhochschule  
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

KALG131



Eidgenössisch genehmigte und  
beaufsichtigte Fachhochschule